

# Alte Überzeugungen Neue Wege

**Medizingeschichte** 70 Jahre Apotheken Umschau, 70 Jahre  
Gesundheitswissen: Nicht alles, was früher galt, ist heute noch richtig

**E**in Bier nach einer Operation, um den Apéritif anzuregen: klingt verrückt? Genau das stand 1965 in der *Apotheken Umschau*. Besonders nach Magenoperationen oder Knochenbrüchen galt es als hilfreich. Heute wissen wir: Alkohol behindert die Wundheilung und schwächt das Immunsystem. „Alkohol ärztlich verordnet“, wie es damals lautete, ist inzwischen unvorstellbar.

In der Medizin haben sich in den vergangenen Jahrzehnten viele Überzeugungen grundlegend geändert. Früher war medizinisches Handeln oft eminentbasiert, Entscheidungen beruhten häufig auf der Meinung einzelner, meist männlicher Ärzte. „So haben wir es schon immer gemacht“ war gängiges Argument. „Heute kombiniert die Medizin wissenschaftliche Erkenntnisse, klinische Erfahrung und die individuellen Bedürfnisse der Patienten“, sagt Dr. Maria Raili Noftz vom Netzwerk Evidenzbasierte Medizin. Dieses Prinzip setzte sich in den 1990er-Jahren durch. „Die Medizin ist keine starre Wissenschaft. Sie entwickelt sich ständig weiter, weil neue Erkenntnisse alte Sichtweisen infrage stellen“, sagt Medizinhistoriker Prof. Dr. Heiner

Fangerau vom Universitätsklinikum Düsseldorf. Gleichzeitig kann es verunsichern, wenn plötzlich etwas nicht mehr richtig sein soll, was lange galt. Änderungen passieren aber selten von heute auf morgen. „Neue Erkenntnisse müssen geprüft und diskutiert werden“, so die Lübecker Epidemiologin Noftz. Manchmal braucht es zig Studien, die teils über Jahre laufen. Fachleute sichten die Ergebnisse. Leitlinien fassen dann zusammen, was als beste Therapie gilt.

Veränderungen in der Medizin hängen aber nicht nur von neuen Studien ab. „Auch gesellschaftliche Entwicklungen bestimmen, welche Themen wichtig werden“, sagt Fangerau. Ein Beispiel dafür ist die Homosexualität, die lange als Krankheit galt. Auch wirtschaftliche Interessen prägen Sichtweisen: Jahrzehntelang verharmloste etwa die Zuckerindustrie ihre Produkte. Inzwischen weiß man, dass zu viel Zucker ungesund ist. Ebenso würde vermutlich heute niemand mehr Bier oder Wein als Heilmittel anpreisen. Unser Verständnis davon, was gesund ist und was nicht, entwickelt sich weiter. Medizin steht nicht still – und das ist gut so, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Fotos: mauritius images/Alamy Stock Photos/M&N; Getty Images/E+/andresr



**Sie brauchen  
Bettruhe! Bewegung!**

Herzschwäche? Bettruhe! Magengeschwür? Bettruhe! Bis in die 1990er-Jahre hinein war das eine gängige Therapie bei verschiedenen Erkrankungen. Heute wird diese Empfehlung von Ärztinnen und Ärzten viel seltener ausgesprochen. **Aber damals fehlten zum einen Therapieoptionen, die die eigentliche Ursache einer Erkrankung behoben – zum anderen mangelte es an Wissen.** Und das, obwohl es medizinische Bewegungstherapie schon vor mehr als 100 Jahren gab. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde sie in Krankenhäusern eingeführt. Zunächst, um den vielen Kriegsversehrten wortwörtlich wieder auf die Beine zu helfen.

Nach und nach erkannte man aber den Nutzen von angeleiteter Bewegung auch in vielen weiteren Fachgebieten. Letztlich war es die nachgewiesene Erkenntnis, die den Wandel brachte: Zu viel Ruhe schadet, die richtige Bewegung hilft bei der Heilung. **Heutzutage führen verbesserte Operationsmethoden und Material für künstliche Gelenke dazu, dass selbst frisch Operierte schon über den Gang gehen.** Sogar auf der Intensivstation ist Physiotherapie inzwischen Routine. →